

## **Grußwort von Rev. Dr. André-Gédéon Bokundoa-Bo-Likabe, Kirchenpräsident der Kirche Christi im Kongo, auf der Landessynode der EKvW**

Sehr geehrte Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, liebe Brüder und Schwestern, Delegierte der Synode, Geliebte im Herrn,

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und von Jesus Christus, unserem Herrn und Heiland. Ich lobe Gott dafür, dass er meine Gegenwart in Deutschland unter Euch, meine Brüder und Schwestern im Herrn, ermöglicht hat. Ich danke Ihnen für die Einladung, die ein Zeichen unserer Verbundenheit und Brüderlichkeit in Christus ist.

Liebe Präses Dr. Kurschus, mit Freude habe ich von Ihrer Wahl zur Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland gehört, gleich nach unserem Treffen in Ihrem Büro im September 2021. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, Ihnen mündlich zu gratulieren, Gottes Segen für Sie zu erbitten und Sie unserer Gebete zu versichern.

Ich überbringe Ihnen die Grüße von 40 Millionen Protestanten und Protestantinnen der Kirche Christi im Kongo. Eine Kirche mit 95 Gemeinschaften verschiedener protestantischer Richtungen, darunter Lutheraner, Anglikaner, Presbyterianer, Pfingstler, Baptisten, Evangelikale, Episkopale, Methodisten und Mennoniten, die seit 1878 zu 80 Prozent aus westlicher Missionsarbeit und zu 20 Prozent aus lokalen Initiativen entstanden sind.

Diese Missionsarbeit, die unter enormen Kosten und sogar unter Lebensgefahr durchgeführt wurde, verdient auch heute noch unsere Anerkennung.

Der Klimaschutz, das Thema Ihrer Synode, ist von großer Bedeutung. Einerseits erfüllen Sie damit den göttlichen Auftrag, die Schöpfung zu schützen und zu pflegen (1. Mose 2,15), andererseits sorgen Sie dafür, dass unsere Welt auch für künftige Generationen bewohnbar bleibt. Die Kirche Christi im Kongo findet in Ihnen einen Partner, der sich demselben Auftrag verschrieben hat.

Sie ist jedoch aufgerufen, sich den Herausforderungen zu stellen, die sich aus dem Paradoxon zwischen den immensen Naturschätzen der Demokratischen Republik Kongo und der extremen Armut ihrer Bevölkerung ergeben.

Liebe Brüder und Schwestern!

Ich überbringe Ihnen eine gute Nachricht. Im Kampf gegen den Klimawandel ist mein Land von großer Bedeutung. Nicht nur, dass es mit seinem fast 155 Millionen Hektar großen Regenwald nach dem Amazonasgebiet an zweiter Stelle bei der Sauerstoffproduktion steht, es ist mit seinen Torfmooren auch führend bei der Bindung von ca. 30 Gigatonnen CO<sub>2</sub>. Das entspricht mindestens 15 Jahren der gesamten CO<sub>2</sub>-Emissionen der USA.

Darüber hinaus hat der Herr unser Land mit Bodenschätzen ausgestattet, die ein Segen für die Bevölkerung und die gesamte Menschheit sein sollten. Während diese Reichtümer für die Menschheit ein Segen sind, scheinen sie es für die kongolesische Bevölkerung nicht zu sein. Vor Ort verfügt unser Land nicht über ausreichende technologische Mittel, um seine Reichtümer vor Ort zu nutzen, zu behandeln und zu verarbeiten. Vielmehr sind sie Gegenstand von Raubzügen multinationaler Konzerne, die sie seit der Zeit von König Leopold II. mit lokaler Komplizenschaft und der Beteiligung einiger Nachbarländer skrupellos ausbeuten. Anstatt ein Segen zu sein, sind die Reichtümer des Kongo zu einem Fluch geworden.

Ihre Brüder und Schwestern im Osten des Landes sind seit über 25 Jahren den Qualen eines ungerechten Krieges ausgesetzt, in dem sie geplündert, vergewaltigt, massakriert und ständig gezwungen werden, auf ihrem eigenen Boden umherzuziehen. Der Friedensnobelpreisträger 2018, Dr. Denis Mukwege, ein würdiger Sohn unserer Kirche, den Sie zum Kirchentag 2019 eingeladen hatten, fordert die Einrichtung des Internationalen Strafgerichtshofs für die Demokratische Republik Kongo. „Das Werk der Gerechtigkeit ist Frieden, und die Frucht der Gerechtigkeit ist Ruhe und Sicherheit für immer“ (Jesaja 32,17).

Während ich hier spreche, gibt es in Nord-Kivu mehr als 20.000 und in Ituri mehr als 35.000 Vertriebene, die nichts mehr besitzen und unter inhumanen Bedingungen leben müssen. Die Evangelische Kirche von Westfalen hat sich in diesen schwierigen Zeiten stets solidarisch gezeigt. An dieser Stelle möchte ich Ihnen für Ihre brüderliche Nähe herzlich danken.

Wir sind solidarisch mit dem ukrainischen Volk, das ein ähnliches Schicksal wie wir erleidet. Afrika im Allgemeinen und mein Land leiden unter den negativen Auswirkungen dieses Krieges, vor allem bei der Versorgung mit Lebensmitteln und Erdöl, deren Preise galoppieren und das Leben von Millionen von Menschen in prekäre Verhältnisse bringen. Unsere Mission ist es, für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung zu beten und zu handeln.

Die internationale Anwaltschaft der VEM mit der Unterstützung Ihrer Kirche (EKvW) sollte fortgesetzt werden, insbesondere um:

- Verurteilen und fordern Sie die Einstellung jeglicher Unterstützung von Konflikten im Zusammenhang mit natürlichen Kriegsressourcen im Osten der DR Kongo.
- Weiterhin besonders aktiv im Kampf gegen den Klimawandel in Form von Aufklärungskampagnen und konkreten Umweltprojekten sein.
- Unterstützen Sie die Gründung der Fakultät für Umweltwissenschaften, die neue Technologien aufgreift, durch unsere Kirche.

Wie lieblich ist es, wenn Brüder und Schwestern einträchtig beieinander wohnen ... Denn dorthin sendet der Herr den Segen für das Leben (vgl. Psalm 133). Wir sind also ein Segen füreinander. Wir leben in einer Welt der Verabredung von Geben und Nehmen, in der die Ausbeutung der einen durch die anderen verbannt werden muss.

Meine Geliebten im Herrn, bevor ich mein Grußwort beende, möchte ich Ihren Beitrag zur Unterstützung der Kirche Christi im Kongo durch die Vereinte Evangelische Mission (VEM) besonders würdigen und Brot für die Welt danken, dessen Präsidentin Dr. Dagmar Pruin ich hier begrüße. Ihr Beitrag ist sehr ermutigend für unsere Kirche in verschiedenen Bereichen wie Evangelisation, Bildung, Infrastruktur, Förderung der Menschenrechte, Jugend, Straßenkinder, Frauen und viele andere Bereiche wie Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Ich begrüße unseren „Missionar“ Pfarrer Dr. Jean-Gottfried Mutombo, der ein Zeichen der Partnerschaft zwischen Ihrer und unserer Kirche ist und dessen ihm übertragene Verantwortlichkeiten das in ihn und damit in die Kirche Christi im Kongo gesetzte Vertrauen widerspiegelt.

Ich bin daher überzeugt, dass der Herr, der diese Partnerschaft ermöglicht hat, auch für ihre Weiterentwicklung sorgen wird. Seien Sie versichert, dass wir fest entschlossen sind, diese Beziehung für die Wirkung des Reiches Gottes und für das gemeinsame Zeugnis in der Welt zu verbessern.

Der Herr segne Deutschland, die Demokratische Republik Kongo; er gieße seinen reichen Segen über unsere beiden Kirchen aus und segne die Arbeit dieser Synode. Ich danke Ihnen.